

Pfäffikon. Leider verspätet geht uns nachstehender Nekrolog zu.

»Unser Leben gleicht der Reise eines Wandrers in der Nacht.« Ja, Nacht und Stille ist es um Frau Magdalena Cavelti-Bruhin in Freienbach geworden, der immer lebensfrohen »Leni«. Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden hat sie am 12. Juli ihre Seele dem Herrn über Leben und Tod zurückgegeben.

Als Zwillingstochter des Emil Bruhin und der Magdalena Niederöst erblickte sie am 13. April 1897 in Pfäffikon SZ das Licht der Welt. Doch schon in der Wiege wurde ihr und ihrer Zwillingsschwester Mariette, der Kinder höchstes Glück geraubt: die Mutter. Sie starb an den Folgen ihrer schweren Geburt, so daß sie als Halbwaisen ihren Lebensweg antreten mußten. Um so mehr Liebe fanden sie bei ihrem Vater Emil Bruhin, der als Sattlermeister im Restaurant »Schwanen« in Pfäffikon nebst einem kleineren Heimwesen in vorbildlicher Weise für seine Kinder sorgte. Kaum der Schule entlassen, mußte Leni in Haushalt und Landwirtschaft ihres Vaters tatkräftig Hand anlegen, was für die Zukunft von großem Vorteil war. Am 4. Oktober 1918 verehelichte sich Leni mit dem Bauernsohn Christian Cavelti in der Sumelen. Auf dem schönen Bauernhof in der Halten (genannt Wilhelmshof) der ihm von seinem Vater Christian Cavelti übergeben wurde, entsprossen ihrer Ehe zwei Söhne und 2 Töchter. Mit dem ihr eigen angeborenen Humor und Fleiß stand sie ihrem Gatten nebst den Mutterpflichten tatkräftig in der Landwirtschaft zur Seite. Doch mit des Schicksals Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten. Das mußte auch die arbeitsfrohe Leni erfahren. Dank ihrem Arbeitswillen und gutem Humor nebst musikalischer Begabung meisterte sie alle Schicksalsschläge mit vorbildlicher Haltung. In der Hinterwacht in Freienbach, wo sie bei ihrem Sohn Emil und der Schwiegertochter Elsa zusammenlebte, traten die ersten Symptome einer heimtückischen Krankheit an sie heran. Nach wiederholten Aufenthalten im Spital Lachen und Männedorf, fand sie jeweils nach ihrer Rückkehr bei ihrer geschätzten und geliebten Schwiegertochter Elsa liebevolle Pflege. Mit Freuden hoffte sie im neuen Heim ihres Sohnes im Gehen noch etliche Jahre im Kreise ihrer Großkinder verbringen zu können. Leider erwies sich jedoch die Krankheit gefährlicher als vermutet wurde. Am 11. Juli 1964 ordnete ihr Hausarzt die Einlieferung ins Krankenhaus Männedorf an, von dem sie leider nicht mehr zurückkehren sollte. Nach einem arbeitsreichen Leben, in dem sich Freud und Leid die Klinge kreuzten, gab sie am 12. Juli, nachmittags um 15.30 Uhr, ihre Seele dem allmächtigen Schöpfer zurück. Gott sei ihrer Seele gnädig und gebe ihr des Himmels Frieden. Wir werden dir, »liebes Leni«, ehrend gedenken. Den Angehörigen entbieten wir unser aufrichtiges Beileid.

J. S.



geb. 13.4.1897

gest. 12.7.1964

Bruhin Magdalena